

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Bernhard Schlinks "Der Vorleser". Ein Vergleich zwischen Buch und Film.

„Der Vorleser“ Bernharda Schlinka. Srovnání knižní a filmové podoby.

Bernhard Schlink's "Der Vorleser". A comparison between novel and film.

Vedoucí bakalářské práce: Dr.phil. Patricia Broser, M. A.

Vypracovala: Veronika Ribolová

České Budějovice 2012

Čestné prohlášení:

Já, Veronika Ribolová, studentka Pedagogické fakulty Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích, prohlašuji, že jsem předloženou práci vypracovala samostatně a že jsem uvedla veškeré použité informační zdroje v souladu s Metodickým pokynem o etické přípravě vysokoškolských závěrečných prací.

V Českých Budějovicích dne

.....
Jméno a příjmení autora

Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle vor allem Dr.phil. Patricia Broser, M. A. für ihren Beistand und Unterstützung danken.

Annotation

Das Thema dieser Bachelorarbeit lautet „*Bernhard Schlinks „Der Vorleser“: Ein Vergleich zwischen Buch und Film.*“ Der erste Teil wird dem Autor Bernhard Schlink und den Zusammenhängen zwischen seinem Leben und den Romanelementen gewidmet. Im zweiten Teil werden der Roman und die Hauptfiguren interpretiert. Weiter werden hier die Beziehungen zwischen den Hauptfiguren beschrieben. Im dritten Teil wird der Film von dem Gesichtspunkt der Unterschiedlichkeit und im Vergleich mit der Vorlage ausführlich analysiert. In der Filmanalyse wird die formale Methode¹ benützt, die die Hauptelemente im Film vorstellt. Die Aufmerksamkeit zielt auf die Genauigkeit der Verfilmung und auf seine Bearbeitung der Botschaft aus dem Roman ab.

Anotace

Téma této bakalářské práce zní „*Der Vorleser*“ *Bernharda Schlinka. Srovnání knižní a filmové podoby.*“ První část je věnována autorovi Bernhardu Schlinkovi a souvislostem mezi jeho životem a elementy v románu. Ve druhé části je interpretován román a jeho hlavní postavy. Dále jsou zde popsány vztahy mezi hlavními postavami. Ve třetí části je podrobně analyzován film z hlediska rozdílnosti a jeho následné srovnání s předlohou. V analýze filmu je použita formální metoda, která představí hlavní prvky filmu. Pozornost je zaměřena na přesnost zfilmování a na jeho zpracování poselství z knihy.

¹ Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 71-81.

Abstract

The topic of this bachelor thesis is „*Bernhard Schlink's "Der Vorleser"*. *A comparison between book and film.*“ The first part is dedicated to the author and to the connections between his life and the elements in the novel. In the second part the main characters and their relationship are interpreted. The third part introduces an analysis from the perspective of differences and is afterwards compared with the literary model. The formal method, as the main instrument of the film analysis, is used to the precise interpretation of the elements in the film version. The attention is pointed at the accuracy of the film version and its adaptation of the main message of the novel.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	8
1. Bernhard Schlink	10
1.1 Sein Leben.....	10
1.2 Zusammenhänge zwischen Schlinks Leben und dem Roman	10
1.3 Bernhard Schlink - Eigene Aussagen zu dem Roman	11
2. Buch.....	12
2.1 Inhalt	12
2.2 Hauptfiguren	17
2.2.1 Michael Berg.....	17
2.2.2 Familie Berg	19
2.2.3 Michaels Freundinnen.....	22
2.2.4 Hanna Schmitz.....	23
2.2.4.1 Hannas Charakteristik	24
2.2.4.2 Beziehung zwischen Hanna und Michael.....	27
2.2.5 Der Jura-Professor	35
2.2.6 Der Richter.....	36
2.2.7 Die anderen Frauen im Prozess	38
3. Film.....	41
3.1 Darstellung der Geschichte im Film	41
3.1.1 Erzählperspektive.....	41
3.1.2 Details	42
3.1.2.1 Kamera	44
3.2 Genauigkeit der Verfilmung	46
3.2.1 Unterschiedliche Interpretation der Figuren.....	46

3.2.2	Veränderte oder neuverfilmte Passagen	48
3.2.3	Nichtverfilmte Passagen	50
4.	Schluss	52
5.	Resümee	53
6.	Literaturverzeichnis	54
6.1	Primärlektüre und Film	54
6.2	Sekundärlektüre	54
6.3	Internetquellen	54

Einleitung

In der heutigen Zeit treffen wir auf immer mehr Sinnzusammenhänge, wo sich Vergangenheit oder die Zusammenhänge mit ihr durchsetzen. Das Thema des Zweiten Weltkriegs und des Nationalismus ist heutzutage ein viel diskutiertes Motiv. Die Frage der Kollektivschuld der Elterngeneration, die im Buch als Leitmotiv dargestellt wurde, beantwortet manche Fragen, die unsere Gesellschaft betreffen, obwohl die Richtung der Beschuldigung in der Gegenwart eher auf die Kindergeneration orientiert ist, die zu Neonazismus neigen.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist der Vergleich des Romans „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink mit der gleichnamigen Verfilmung von Stephen Daldry. Dank Buch- und Filmanalyse sollte bekannt werden, inwieweit es dem Regisseur gelungen ist, sowohl das Leitmotiv des Romans, als auch die detaillierte Darstellung der Hauptfiguren und Umgebung, zu gestalten.

Der erste Teil widmet sich dem Autor Bernhard Schlink. Im zweiten Teil werden der Roman und die Hauptfiguren interpretiert und im dritten Teil wird der Film unter dem Gesichtspunkt der Unterschiedlichkeit analysiert und im Vergleich mit der Vorlage ausführlich ausgelegt. In der Interpretation des Romans werden vorwiegend die Hauptpersonen, ihre Beziehungen und ihr Verhalten ausführlich analysiert und begründet. In der Filmanalyse werden vor allem Passagen ausgesucht, die im Film anders oder neu interpretiert werden, oder die im Film auf einem nicht existierenden literarischen Fundament erscheinen. Beide Möglichkeiten werden in der Filmanalyse miteinander verglichen und kommentiert. In der Filmanalyse wird die formale Methode² benützt, die die Hauptelemente im Film vorstellt. Diese Methode wird die ganze Analyse bestimmen und dank dieser Methode kann der Film schließlich bewertet werden. In diesem Teil werden auch Details hervorgehoben, die die

² Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 71-81.

Qualität des Films unterstützen, und die dem Film ermöglichen, sich der literarischen Vorlage anzunähern.

1. Bernhard Schlink

1.1 Sein Leben

Bernhard Schlink ist einer der bedeutendsten, auf Deutsch schreibenden, Schriftsteller der heutigen Zeit. Er wurde in 1944 in Bielefeld geboren und ist in Heidelberg aufgewachsen. Er hat Jura studiert und gerade diese Orientierung auf die Rechtswissenschaft stellt seine Lebensrichtung dar. Bernhard Schlink hält Vorlesungen als Professor an der Universität in Berlin und New York und beschäftigt sich mit dem Verfassungsrecht. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands nahm er Anteil an der Verfassung des neu gegründeten Staats. Weltberühmtheit hat ihm sein Roman „Der Vorleser“ gebracht, der in siebenunddreißig Sprachen übersetzt wurde.³

1.2 Zusammenhänge zwischen Schlinks Leben und dem Roman

Als es geschrieben wurde, hat der Autor selbst Jura studiert. Deswegen kann hier ein deutlicher Zusammenhang beobachtet werden, weil gerade der Hauptprotagonist Michael Berg genauso Jura studiert hat. Der ganze zweite Teil im Buch beschäftigt sich mit diesem Thema. Hier hat sich der Autor ganz deutlich mit seinem Beruf identifiziert und konnte seine Erfahrungen beim Schreiben völlig ausnutzen. Bernhard Schlink erwähnt, dass er seine Arbeit als Jurist, Rechtswissenschaftler, als Richter und als Gutachter sehr genießt.⁴ Seine Begeisterung für die Arbeit kann die Grundlage dafür sein, warum er gerade diese Thematik als essenziell im Roman benützt hat.

Da Bernhard Schlink sich mit der Geschichte auch langfristig beschäftigt, kann gerade die Problematik der Kriegs- und Nachkriegszeit, die im Roman eine essenzielle Rolle spielt, ein Produkt seines Interesses bedeuten. Er erwähnt noch, dass der Holocaust, als ein sehr wichtiger Teil der deutschen Geschichte,

³vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Předčítač*. Edice deníku LIDOVÉ NOVINY: Světová literatura. Übersetzung: Kafka, Tomáš.

⁴vgl.: „Herr Schlink, ist „Der Vorleser“ Geschichte?“

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/im-gespraech-bernhard-schlink-herr-schlink-ist-der-vorleser-geschichte-1100720.html> (20. 3. 2012).

seinen Platz in der Gegenwart haben sollte,⁵ und deswegen kann das Thema „Holocaust“ im Roman als eine Nachricht für zukünftige Generationen verstanden werden.

Schlink erwähnt, dass der Auslöser für sein Bestseller Ost-Berlin war. Gerade Ost-Berlin, als die Stadt seiner professionellen Wirkung, hat in ihm die Erinnerungen an seine Kindheit geweckt. Die Erinnerungen waren so stark, dass er mit Details spielen konnte und zum Schluss war er fähig seine Stadt wieder in seinem Kopf zu bilden.⁶

Das Hauptmotiv in dem zweiten Teil stellen Auschwitz-Prozesse in Frankfurt dar, mit denen sich Schlink persönlich lange beschäftigt hat.⁷ Auch hier gibt es deutliche Beeinflussungen von seinem persönlichen Leben und Beruf.

1.3 Bernhard Schlink - Eigene Aussagen zu dem Roman

Obwohl Schlink gewusst hat, dass seine weiteren Romane nicht mehr so erfolgreich sein können, hat er nie seine Lust, weiter zu schreiben, verloren. Beim Schreiben ist er glücklich und der folgende Erfolg spielt keine Rolle.⁸

Schlink traf die Kritik wegen der sexuellen Beziehung zwischen einem fünfzehnjährigen Jungen und einer älteren Frau im Roman, die als Missbrauch bezeichnet wurde. Er selbst vertritt die Ansicht, dass die Gesellschaft zu viel mit den gewöhnlichen stereotypischen Formeln verbunden ist, und keine anderen Alternativen zulässt, die ein anderes Bild von Liebe erlauben könnten.⁹

Schlink führt seine Gründe an, dieses Buch geschrieben zu haben, als seine Beichte und Meinungen, die er von seiner Generation hat. Er betont auch die Meinung und Stellung zur Elterngeneration, welche Schuld sie trägt. Diese

⁵ vgl.: „Herr Schlink, ist „Der Vorleser“ Geschichte?“
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/im-gespraech-bernhard-schlink-herr-schlink-ist-der-vorleser-geschichte-1100720.html> (20. 3. 2012).

⁶ ebd. (20. 3. 2012).

⁷ ebd. (20. 3. 2012).

⁸ ebd. (20. 3. 2012).

⁹ ebd. (20. 3. 2012).

Stellung ist im Buch als innerer Monolog des Ich-Erzählers auch erschienen. Schlink betont, dass dieses Buch nicht als Bericht über den Holocaust dienen sollte, sondern als Zusammenfassung der Erfahrungen seiner Generation.¹⁰ Dieses Faktum kann als das Leitmotiv des Buches bezeichnet werden.

2. Buch

2.1 Inhalt

Die erzählte Zeit stellt siebenunddreißig Jahre dar und das Erzählverhalten kann als auktorial bezeichnet werden. Die Geschichte ist als eine autodiegetische Erzählung geschrieben.

Der Inhalt des Romans „Der Vorleser“ kann in drei Teilen gegliedert werden. Die Handlung dieses Romans stellen Erinnerungen des Ich-Erzählers dar, wobei der Ich-Erzähler sich in den neunziger Jahren befindet und rückwärts seine Erlebnisse beschreibt. Bernhard Schlink erwähnt, dass „die Rahmenhandlung ein Äquivalent zu den Empfindungen und Gedanken des Ich-Erzählers“¹¹ bietet.

In dem ersten Teil lernen wir den 15-jährigen Michael Berg kennen. Er leidet unter Gelbsucht und ist lange Zeit wegen seiner Krankheit zu Hause geblieben. Auf seinem Weg in die Schule übergibt er sich in einem Hauseingang und ist nicht fähig weiter zu gehen. Hier erscheint die zweite Hauptfigur Hanna Schmitz, die Michael auf die Beine hilft und sein Gesicht wäscht.

Nach ein paar Monaten, als es ihm besser geht, sucht er die Frau, die ihm geholfen hat, um ihr danken zu können. Ihr zweites Treffen verläuft nicht ideal. Nachdem Michael sie sich umziehen sieht, bekommt er Furcht vor seinen unbekanntem Gefühlen und flieht schnell. Am nächsten Tag, nachdem er von

¹⁰ vgl.: „Herr Schlink, ist „Der Vorleser“ Geschichte?“
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/im-gespraech-bernhard-schlink-herr-schlink-ist-der-vorleser-geschichte-1100720.html> (20. 3. 2012).

¹¹ ebd. (20. 3. 2012).

Hanna geträumt hat, entscheidet er sich noch einmal zu ihr zu gehen aber dieses Mal sich sein normales Benehmen zu behalten und ihr anständig zu danken. Während dieses Treffens kommt es überraschend zum Baden und folgenden Liebesakt. Diese Routine geht lange Zeit weiter. Unter diesen Bedingungen fängt ihre Liebesbeziehung an.

Dank der Beziehung ist Michael selbstbewusster und fühlt sich endlich wie ein Mann. Andere Mädchen vergleicht er mit Hanna und ist sich immer sicherer, dass er die einzige Richtige hat.

Michael entscheidet sich mit der Schule weiterzumachen aber einige Stunden besucht er nicht, um mehr mit Hanna sein zu können. Nachdem Hanna diesen Umstand feststellt, ärgert sie sich sehr über Michael und bestimmt als Bedingung, dass wenn Michael sie noch besuchen will, er seine Schule zuverlässig besuchen muss und keine Stunden mehr verpassen darf.

Michaels Vorlesen fängt als unschuldiges Vortragen von Büchern an, die Michael gerade in der Schule liest. Später verlangt Hanna sein Vorlesen regelmäßig. Immer vor dem Liebesakt. In der Schule verbessert er sich ständig und als die Ferien anfangen, hat er Gedanken nur an Hanna und bereit ihre gemeinsamen Ausflüge vor. Die Ausflüge laufen aber auch nicht so ideal, wie es sich Michael vorgestellt hat. Eine Beispielsituation ist folgende. Eines Tages geht Michael, um etwas zum Essen zu holen und schreibt Hanna einen Zettel, wohin er geht. Nach seiner Ankunft bekommt er aber Ärger von Hanna, weil sie gar nicht wusste, wohin er verschwunden ist, obwohl Michael sich ganz sicher war, dass er eine Nachricht auf dem Tisch liegen lassen hat. Diese Situation wird später in der Richtung erklärt, dass Hanna eine Analphabetin war.

Hanna zeigt immer mehr ihre Übermacht. Weil Michael sie nicht aufregen möchte, nimmt er die Schuld auf sich und entschuldigt sich.

Nach den Ferien mit Hanna beginnt wieder die Schulpflicht für Michael. In der neuen Klasse trifft er neue Mitschüler und hauptsächlich neue Mitschülerinnen.

Eine Mitschülerin Sophie zeigt deutliches Interesse für Michael, der aber im Kopf hauptsächlich Hanna hat. Die Situation ist für ihn gar nicht leicht. Seine ständige Ausrede etwas anderes zu tun zu haben und deswegen mit den anderen nicht ausgehen zu können, halten die Mitschüler für ziemlich seltsam. Er hadert mit sich, ob er seine ungewöhnliche Beziehung mit Hanna öffentlich machen soll. Sein Zustand verändert sich aber nach einiger Zeit. Michael verbringt immer mehr Zeit mit seinen Mitschülern und auch mit Sophie. Am Tag seines Geburtstags besucht er mit anderen ein lokales Schwimmbad. Plötzlich sieht er Hanna in der Nähe stehen. Michael steht aber zu langsam auf und Hanna verschwindet.

Am nächsten Tag besucht Michael Hanna, aber weder in ihrer Wohnung, noch in ihrer Arbeit findet er sie. Ihr Vorgesetzter versteht gar nicht, warum Hanna gerade jetzt und so spurlos verschwand, auch aus dem Grund, dass sie bald befördert werden sollte. Genauso findet er ihre Privatsachen nicht mehr. Hanna floh ohne ein Wort zu sagen.

Der zweite Teil stellt die Zeit nach sieben Jahren dar. In dieser Zeit studiert Michael Jura an der Universität. Während seines Studiums besucht er ein Seminar, wo unter die Bedingungen des erfolgreichen Abschlusses dieses Kurses auch die Teilnahme an einem Gerichtsprozess gehört.

Der Prozess, dessen Michael mit seinem Seminar Zeuge war, war ein Kriegsprozess gegen Wachhabende aus dem Konzentrationslager in Auschwitz. Die Wächterinnen sollten dafür verurteilt werden, die Juden auf einem Todmarsch in einer Kirche verbrennen zu lassen, in die die Juden gesperrt wurden, um in der Nacht nicht fliehen zu können. Das Bombardieren wurde für alle eine Schocksituation und die Wächterinnen haben es nicht geschafft, die Kirche zu öffnen.

Am ersten Tag des Prozesses erkennt Michael zwischen den angeklagten Wächterinnen auch Hanna Schmitz, die er fast schon vergessen hat. Er beobachtet ihr Aussehen, ihr Kleid und stellt sich vor, wie sehr sie sich

verändert hat, seit sie sich zum letzten Mal gesehen haben. Jetzt sieht er eine alte Frau mit grauem Haar und ihr Gesicht mit Falten. Während des Prozesses verbindet er alle Zusammenhänge in Hannas Vergangenheit, worüber sie nie sprechen wollte. Jetzt weiß er schon warum. Seit dem ersten Tag verpasst Michael keinen Tag des Prozesses und konzentriert sich auf jedes Wort, das im Gerichtssaal erwähnt wurde.

Beim Verhör verbirgt Hanna nichts. Alles, was die Wahrheit war, hat sie zugegeben. Bei ihrer Aussage erwähnt Hanna ganz oft auch andere Wächterinnen, mit denen sie alles organisiert hat, und alle haben deswegen den gleichen Schuldanteil. Die anderen Wächterinnen schließen sich aber zusammen und nützen Hannas Hilflosigkeit und fangen an sie anzugreifen, dass sie die einzige Hauptwächterin war und alles selbst organisiert hat. Sie sollte einen Bericht über die Kirchenverbrennung schreiben.

Dieses Dokument sollte zeigen, dass Hanna alle anderen Wächterinnen als Untergeordnete hatte, und die Wächterinnen nur ihren Befehlen gehorchen sollten. Ihr unsicheres Benehmen hilft in dieser Situation nicht viel und als der Richter fordert, ihre Schrift mit dem Dokument zu vergleichen, gibt sie nach einer Weile zu, den Bericht geschrieben zu haben, obwohl sie in diesem Teil der Beschuldigung ganz unschuldig ist. Sie ist doch eine Analphabetin. Deswegen konnte sie nie sowas schreiben. Hanna hat aber ihre Behinderung niemanden gesagt und ihre Einstellung wollte sie auch nicht ändern, obwohl es ihr beim Ermitteln des Urteils markant helfen könnte.

Beim Gericht sagt auch eine Jüdin aus, die die Verbrennung überlebt hat. Auch sie identifiziert Hanna als Hauptwächterin. Die Zeugin fügt gleichzeitig hinzu, dass Hanna immer die Nette unter den anderen war. Viele Jüdinnen sollte Hanna vor dem Tod gerettet haben, wenn sie sie aus der Masse ausgesucht hat. Diese Jüdinnen waren schwach und konnten die Arbeit im Konzentrationslager sowieso nicht überleben. Hanna hat sie angeblich dazu ausgewählt, damit sie ihr vorlesen.

In diesem Moment ist Michael alles klar. Alles über Hanna, alles über ihre Vergangenheit klingt ihm jetzt im Kopf und die Bilder vermischen sich vor den Augen. Auf einmal steht er auf und geht. In seinem Kopf entstand jetzt ein Konflikt. Er weiß, dass Hannas Geständnis nicht wahrheitsgetreu war, weiß aber auch nicht, wie er den Prozess beeinflussen kann und ob überhaupt. Deswegen sucht er seinen Vater auf, um von ihm einen Rat zu bekommen. Sein Vater – ein Philosophieprofessor – rät ihm hauptsächlich mit Hanna zu sprechen und nichts hinter ihrem Rücken zu machen. Sie sollte selbst entscheiden, ob sie die Wahrheit trotzdem nicht öffentlich machen möchte. Michael fürchtet sich aber Hanna wiederzusehen und schließlich entscheidet er sich, in den Prozess nicht einzugreifen.

Am Ende des Prozesses wird Hanna zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Die anderen Angeklagten wurden zu einer viel mildereren Strafe verurteilt.

Im dritten Teil verlässt Michael die Universität, heiratet seine Mitschülerin Gertrud und fängt an als Rechtshistoriker zu arbeiten. Bald bringt Gertrud ein Mädchen zur Welt. Seine Ehe und auch die folgenden Beziehungen enden im Misserfolg. Als einen Grund dafür können wir die wiedergewonnene Begierde nach Hanna verstehen. Bis jetzt treffen wir ständige Vergleiche, die Michael immer zwischen Hanna und den anderen Mädchen gezogen hat.

Viele Jahre nach dem Prozess sehnt er sich danach mit Hanna wieder in Kontakt zu sein. Er beginnt ihr regelmäßig ihre Lieblingsbücher auf Kassetten vorzulesen, die er dann ins Gefängnis schickt. Hanna lernt sich durch die Kassetten mit Michaels Stimme und Bücher, die sie dabei hat, langsam lesen und schreiben. Sie versucht nach jeder erhaltenen Kassette ein paar Wörter für Michael zu schreiben. Sie bekommt aber nie eine Antwort von ihm.

Als sich Hannas Entlassung nach 18 Jahren nähert, bekommt Michael einen Anruf von der Gefängnisleiterin, die ihn bittet, ein Umfeld für Hanna zu bilden. Er ist der einzige, den Hanna hat und nach ihrer Entlassung hätte sie

keine Zuflucht, wo sie neu anfangen könnte. Michael erledigt alles und beschafft ihr auch eine Arbeitsstelle. Eine Woche vor ihrer Entlassung kommt Michael zur Besuch, um ihr zu sagen, was alles er für sie vorbereitet hat.

Als Hanna vor ihm erscheint, sieht er jetzt vor sich eine alte Frau, die mit einer leisen Stimme seinen Name ausspricht und kurz seine Hand anfasst. Er verspricht, dass er sie in einer Woche abholt und abgeht.

Im Gefängnis stellt er aber nach Ablauf de Woche eine furchbare Nachricht fest. Hanna ist tot. Sie hat sich in ihrer Zelle aufgehängt. Die Gefängnisleiterin zeigt Michael Hannas Zelle mit allen, auf dem Gestell ordentlich aufgereihten, Büchern, ihren Recorder und alle Kassetten von ihm. Die Leiterin sagt Michael, wie wichtig alle Kassetten für Hanna waren. Denn wegen der Kassetten hat Hanna lesen und schreiben gelernt. Schließlich übergibt sie ihm Hannas gespartes Geld und ihren letzten Wille über. Hanna wünschte sich das Geld der Jüdin, die das Feuer überlebt hat, zu schenken. Die jüdische Frau schenkt dann das Geld einer jüdischen Organisation für Analphabeten.

2.2 Hauptfiguren

2.2.1 Michael Berg

Michael kann als die wichtigste Person in diesem Roman bezeichnet werden. Er begleitet den Leser durch das ganze Buch und dank seiner Ich-Erzählung kann der Leser die ganze Atmosphäre sehr authentisch empfinden.

Michael als Ich-Erzähler beschreibt sich selbst als einen Jungen, der „elegante Anzüge auftrug [...] und zu lange Arme und Beine hatte.“¹² Michael wirkt auf den Leser ganz genügsam und sein Zusatz dient als Beleg: „Meine Brille war ein billiges Kassenmodel und mein Haar ein zauser Mop, ich konnte machen, was ich wollte.“¹³

¹² Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 39.

¹³ ebd. S. 39.

Michael kann als ein Junge mit lässiger Eleganz vorgestellt werden. Michael wirkt auf den Leser eher verschämt am Anfang. Das kann in dieser Situation bemerkt werden: „Sie bügelte auch ihre Unterwäsche, und ich wollte nicht hinschauen, konnte aber auch nicht wegschauen.“¹⁴ Er hat sich auch so benommen: „Ich war wie ein Kind weggelaufen, statt so souverän zu reagieren, wie ich es von mir erwartete.“¹⁵ Angeblich war er mit seinem Benehmen nicht zufrieden und hat von sich selbst eine ganz andere Reaktion erwartet. Dieses Benehmen beeinflusst sein weiteres Leben und hauptsächlich seine Beziehungen – er ist immer der, der sich entschuldigt und die Schuld auf sich nimmt. Michael hatte eigentlich auch keinen Mut sich dazu zu äußern, worüber er im Herzen überzeugt war, dass es richtig ist.¹⁶

Michael hat sehr oft die Konfrontation zwischen seinem Benehmen und seinem Gewissen erlebt. „Schlimmer als die körperliche Sehnsucht war das Gefühl der Schuld.“¹⁷

Beim Lesen können wir die Bewältigung seiner Lebensetappe beobachten: „Zugleich hatte ich das Gefühl, jetzt sei der Abschied vollzogen.“¹⁸ Dieser Abschied bedeutet die genannte Überwindung – einen Wechsel in seinem Leben. Der Leser teilt alle Wechsel mit Michael.

Beim Lesen treffen wir auf viele Fragen, die Michael sich selbst stellt. Diese Fragen sollten seine Erinnerungen bedeuten, seine philosophischen Gedankengänge äußern: „Warum macht es mich so traurig, wenn ich an damals denke?“¹⁹ Durch seine ständigen Fragen öffnet Michael seine Gedanken und lässt den Leser in seine Welt kommen und mit ihm denken.

Michael ist ein milder Junge, der meistens ganz zurückhaltend reagiert. Wahrscheinlich die einzige Szene, wo Michael seine Emotionen in der negativen Richtung zeigt, ist folgende: „Hören Sie auf!“ Ich zitterte vor

¹⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S.14.

¹⁵ ebd. S.16.

¹⁶ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S.72f.

¹⁷ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S.80.

¹⁸ ebd. S.32.

¹⁹ ebd. S. 38.

Empörung.²⁰ Davon können wir ableiten, dass Michael fast nie seinen Ärger gezeigt hat und sich eher demütigt und sich nie durchgesetzt hat.

Sein Benehmen gilt als ein Produkt der Beziehung mit Hanna Schmitz – die zweite Hauptperson in diesem Roman - entstanden, als ein Opfer für einstweiliges Glück. Michael war kein Konfliktkind, aber gerade dieser Zug war die Grundlage für seine Unfähigkeit sich durchzusetzen.

„Der Vorleser“ wurde von Michael Berg zusammengefasst, um nie vergessen zu können.²¹

Der Leser kann diesen Roman für Michaels Beichte halten. Michaels weitere Charakterzüge werden mit dem Zusammenhang mit Hanna beschrieben, nachdem sie auch genügend vorgestellt wird.

2.2.2 Familie Berg

Familie Berg bildet eine sehr wichtige Rolle im Michaels Leben. Beim Lesen stellen wir fest, dass Familie Berg sich nur beim Abendessen trifft. Es ist auch der Ort, wo die meisten Probleme diskutiert werden.²² Sie ruft den Eindruck einer idealen Familie hervor.

Juliane Köster ist in ihrer Analyse mit dieser Tätigkeit einverstanden: „Die kleine Gesellschaft um den runden Tisch unter dem „fünfarmigen, fünfkerzigen Leuchter aus Messing“²³ wirkt wie die Fortschreibung der Bildungsbürgerlichen Familie des 19. Jahrhunderts.“²⁴

Michaels Vater ist ein Prototyp von einem gebildeten Mensch. Diese Tatsache bringt aber auch eine markante Gefahr mit sich: „[...] und Denken war sein Leben, Denken und Lesen und Schreiben und Lehren.“²⁵ Als Professor für

²⁰ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 151.

²¹ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 206.

²² ebd. S. 29.

²³ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 31.

²⁴ Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 33.

²⁵ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 31.

Philosophie taucht er eher in die Gedanken ein, statt seine Aufmerksamkeit auf seine Familie und vor allem seine Kinder zu konzentrieren:

Manchmal hatte ich das Gefühl, wir, seine Familie, seien für ihn wie Haustiere. [...] Ich hätte gerne gehabt, dass wir, seine Familie, sein Leben gewesen wären.²⁶ „Deine Mutter hat sich Sorgen gemacht.“ Mein Vater klang mehr ärgerlich als besorgt.²⁷

Jedes Mal, wenn Michael einen Rat brauchte, musste er wie andere Studenten seines Vaters, einen Termin vereinbaren und an die Tür klopfen.²⁸ Michael hält aber die Stellung seines Vaters nicht für negativ. „Du kannst jeder Zeit kommen.“ „Mein Vater sah mich an. Ich glaubte ihn nicht und nickte.“²⁹ Hier ist gegenseitige Einstellung ganz markant. Obwohl Michael weiß, dass der Vater sein Wort nicht hält, protestiert er dagegen keineswegs. Diese Distanz zwischen Michael und seinem Vater hat aber auch eine positive Wirkung: „Aber gerade wegen der Distanz zwischen uns suchte ich das Gespräch mit ihm.“³⁰, wobei Michael diese Distanz verlangt.

Michaels Mutter zeichnet sich durch eine Gegencharakteristik aus. Die Familie und die einzelnen Mitglieder standen für sie an erster Stelle und ihr Charakter wird auch in dieser Weise zwischen den Zeilen beschrieben: „Vermutlich war meine Mutter besorgt, wie immer, und fand mein Vater, wie immer, sie solle sich keine Sorgen machen.“³¹

Sie kümmert sich auch um Michaels Gesundheit im Vergleich zu dem Vater, der kein Interesse dafür zeigt: „Noch drei Wochen, hat der Arzt gesagt.“³² „Am selben Tag holte meine Mutter den Arzt, der Gelbsucht diagnostizierte.“³³ Obwohl die Mutter sicher gewusst hat, welche Einstellung der Vater hat, fragte sie ihn nach seiner Meinung, obwohl sie eigentlich keine wertvolle und

²⁶ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 31.

²⁷ ebd. S. 29.

²⁸ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 134.

²⁹ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 139.

³⁰ ebd. S. 134.

³¹ ebd. S. 51.

³² ebd. S. 30.

³³ ebd. S. 7.

erwartete Antwort bekommen kann. „Was meinst du?“ „Wie jedesmal fragte ich mich, ob er über die Frage nachdachte oder über seine Arbeit.“³⁴ Für die Mutter und die ganze Familie war der Vater keine Unterstützung.

Michaels Mutter war die Person, die ihre Moralstellung gezeigt hat im Gegensatz zu dem Vater: „Aber für meine Mutter war selbstverständlich, dass ich, sobald ich könnte, von meinem Taschengeld einen Blumenstrauß kaufen, mich vorstellen und bedanken würde.“³⁵

Juliane Köster erwähnt in ihrer Analyse Michaels Erinnerungen an seine Kindheit – „an das wohlige Gefühl der Wärme“³⁶, in der er gewaschen und angekleidet wurde – das unter dem Taktstock seiner Mutter entstanden ist. In diesem Zusammenhang gibt sie eine Kohärenz zwischen Michaels Mutter und Hanna an.³⁷

Rivalität zwischen Geschwistern ist nichts Besonderes. Genauso wirkt es auf den Leser in diesem Fall. Kleine Streitigkeiten, Ärger und Ironie werden nicht als negativ wahrgenommen.³⁸

Die jüngste Schwester musste „[...] die Sachen der großen Geschwister auftragen.“³⁹ Obwohl sie als ein armes Kind, das immer gestichelt wird, aussieht, in ihrem Denken war sie reif. Ihre verworfene Aussage „Dann klau sie!“⁴⁰ im Gespräch mit Michael ganz deutlich äußert, welche Einstellung sie hat. Diese ihre seltsame Aussage wurde ausgesprochen, als Michael sie gebeten hat, ob sie für ein paar Tage zu ihrer Freundin gehen kann und ihm die Wohnung frei lassen kann. Sie hat für ihre Abwesenheit neue Kleidung verlangt.

³⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 30.

³⁵ ebd. S. 7.

³⁶ ebd. S. 29.

³⁷ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 33f.

³⁸ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 30.

³⁹ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 59.

⁴⁰ ebd. S. 59.

Juliane Köster bezeichnet ihre „kriminelle Energie als unkonventionell.“⁴¹

Die Rivalität zwischen Michael und seinem älteren Bruder ist evident. Sein Bruder kommentiert Michaels Bitte, wieder in die Schule gehen zu können, folgend: „Wenn er über den Ehrenfriedhof nach Nußloch und wieder zurück laufen kann, kann er auch in die Schule gehen. Ihm fehlt’s nicht an Kraft.“⁴² In diesem Satz ist die Ironie offensichtlich. Michael gibt auch zu, dass er sich mit seinem älteren Bruder ab und zu gestritten hat: „Als kleine Jungen hatten mein Bruder und ich uns ständig geprügelt, später verbal bekämpft.“⁴³

Die Familie bedeutet für Michael einen Grundstein, auf dem er sein Leben baut, und deswegen verlangt er Liebe von seinen Eltern und gemeinsame Einigkeit.

2.2.3 Michaels Freundinnen

Michael konnte sich nie völlig von Hanna befreien. Er hat immer seine neuen Freundinnen mit ihr verglichen, um Hanna nie zu verlieren: „Ich bat meine Freundinnen, Strümpfe anzuziehen, aber ich mochte meine Bitte nicht erklären[...].“⁴⁴ Dieser Satz dient als ein Beispiel, dass Michael augenscheinlich seine weiteren Beziehungen nur auf Grund der Ähnlichkeit mit seinem Vorbild im Kopf gesucht hat.

Im Michaels Leben können wir zwei wichtige Personen, die eine grundsätzliche Rollen gespielt haben, erwähnen: Sophie und Gertrud.

Sophie wird als „[b]raunhaarig, braunäugig, sommerlich gebräunt, mit goldenen Härchen auf den nackten Armen.“⁴⁵ beschrieben. Obwohl sie ihm gefallen hat, konnte er keine tieferen Gefühle entwickeln. „Nachdem wir zusammen geschlafen hatten, merkte sie, dass es mir nicht wirklich um sie zu

⁴¹ Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 34.

⁴² Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 30.

⁴³ ebd. S. 30.

⁴⁴ ebd. S.17.

⁴⁵ ebd. S. 64.

tun war [...].⁴⁶ Wir können aber voraussetzen, dass Sophie ihm am nächsten war. Sie hat seine Bedingungen am besten erfüllt: „Nausikaa, den Unsterblichen an Wuchs und Aussehen gleichend, jungfräulich und weißarmig – sollte ich mir dabei Hanna oder Sophie vorstellen?“⁴⁷

Im Vergleich zu Sophie war Gertrud das Gegenteil. Michael hat sie „benützt“, um Hanna vergessen zu können, deswegen hat er eine Frau gesucht, die anders als Hanna war.

Im Buch werden Kontraste beschrieben, die einen klaren Eindruck bringen:

[...] und immer wieder hielten Gertrud und ich uns im Arm und hatte ich das Gefühl, dass es nicht stimmt, dass sie nicht stimmt, dass sie sich falsch anfasset und anfühlt, dass sie falsch riecht und schmeckt. [...] Ich wollte von Hanna frei sein. Aber das Gefühl [...] hat sich nie verloren.⁴⁸

Obwohl Michael einen Gegenzustand aus Vernunftgründen verlangen hat, sein Herz suchte immer Hanna. Seine weiteren Beziehungen hat er auf ein anderes Fundament gebaut, weil es offensichtlich war, dass seine frühere Richtung nicht funktionieren konnte:

Ich habe mir eingestanden, dass eine Frau sich ein bisschen wie Hanna anfassen und anfühlen, ein bisschen wie sie riechen und schmecken muss, damit unser Zusammensein stimmt. Und ich habe von Hanna erzählt. [...] Ich habe mehr von mir erzählt.⁴⁹

Obwohl Michael die erwähnten Maßnahmen getroffen hat, konnten seine weiteren Freundinnen Helen, Gesina und Hilke sein Herz nie befriedigen.⁵⁰

2.2.4 Hanna Schmitz

Hanna, als Hauptprotagonistin, entwickelt sich schrittweise mit dem Leser. Der Leser erlebt ihre Geschichte mit und jeder macht sich ein persönliches Bild von ihr. Man kann sie entweder lieben oder hassen. Hanna kann als ein kontroverser Charakter im Roman bezeichnet werden, hauptsächlich wegen

⁴⁶ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 84f.

⁴⁷ ebd. S. 66.

⁴⁸ ebd. S. 164f.

⁴⁹ ebd. S. 165f.

⁵⁰ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 166.

ihrem Benehmen und den Einstellung, die sie hat. Ihr Leben ist von verschiedenen Aspekten dargestellt und ihre Vergangenheit spielt vorzugsweise eine bedeutende Rolle, was auch die Ansicht des Lesers deutlich beeinflussen kann.

Ihre Beziehung mit Michael Berg ist auf Kontrasten aufgebaut und dieses Thema bedeutet die wichtigste und essenzielle Basis für den ganzen Roman.

2.2.4.1 Hannas Charakteristik

Hanna wird als eine Frau beschrieben, die einen „sehr kräftigen und sehr weiblichen Körper, üppiger als die Mädchen“⁵¹ hatte. Sie kann fast einen männlichen Eindruck vermitteln, als sie mit folgenden Wörtern beschrieben wurde: „Die Frau, die sich meiner annahm, tat es fast grob.“⁵²

Michael erinnert sich an Hanna mit folgenden Worten: „Hohe Stirn, hohe Backenknochen, blaßblaue Augen, volle, ohne Einbuchtung gleichmäßig geschwungene Lippen, kräftiges Kinn. Ein großflächiges, herbes, frauliches Gesicht.“⁵³

Juliane Köster fügt Hannas „unveränderliches Muttermal an den linken oberen Schulter“⁵⁴ an. Ihr Alter wurde zuerst „über dreißig“⁵⁵ geschätzt, was später konkretisiert wurde: „Sie war sechsunddreißig.“⁵⁶ Hanna war sechsunddreißig Jahre alt, als sie Michael getroffen hat. Beim Prozess wurde ihr Geburtsdatum erwähnt: „Ja, sie sei am 21. Oktober 1922 bei Hermannstadt geboren worden und jetzt dreiundvierzig Jahre alt. Ja, sie habe in Berlin bei Siemens gearbeitet und sei im Herbst 1943 zur SS gegangen.“⁵⁷

Beim Prozess tritt Hanna als eine starke Frau auf, genauso wie sie das in ihrem Leben praktiziert hat: „Hanna kämpfte weiter. Sie gab zu, was stimmte, und

⁵¹ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 17.

⁵² ebd. S. 6.

⁵³ ebd. S. 14.

⁵⁴ Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 41.

⁵⁵ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 17.

⁵⁶ ebd. S. 40.

⁵⁷ ebd. S. 91.

bestritt, was nicht stimmte.“⁵⁸ Ihre Kraft hat ihr aber beim Prozess nicht geholfen. Als ein Soldat gegen die ganze Armee, hatte sie auch keine Chance: „Schließlich gab sie auf. Sie redete nur, wenn sie gefragt wurde, sie antwortete kurz, dürftig, manchmal fahrig. Wie um sichtbar zu machen, dass sie aufgegeben hatte, blieb sie jetzt, wenn sie redete, sitzen.“⁵⁹

„Sie sind freiwillig zur SS gegangen?“ „Ja.“ „Warum?“⁶⁰ Hier kann eine Frage gestellt werden, warum Hanna bei Siemens nicht mehr arbeiten wollte, obwohl sie die Möglichkeit „als Vorarbeiterin“⁶¹ bekommen hat. War sie als Aufseherin zufriedener?

Siemens war damals eine große Macht, die mit Hitler kooperiert hat und sehr stark auch engagiert wurde, was die technischen Veranstaltungen betrifft.⁶² Diese Wirklichkeit kann als ein Grund verstanden werden, warum Hanna bei Siemens nicht arbeiten wollte. Aber wenn der Grund war, die Nazi nicht zu unterstützen, warum hat sie sich entschlossen direkt zur SS zu gehen? Hat Hanna gefühlt, dass sie bei SS mehr für die Opfer machen konnte, weil sie mit ihnen im persönlichen Kontakt sein konnte?

Hanna erklärt die Situation folgend: „[...]“, und dass Hanna erklärte, die SS habe bei Siemens, aber auch in anderen Betrieben Frauen für den Einsatz im Wachdienst geworben, dafür habe sie sich gemeldet und dafür sei sie eingestellt worden.“⁶³

Als eine rationalere Erklärung kann hier ihr Analphabetismus vorgeschlagen werden, weil sie als Vorarbeiterin ihr Handicap zugeben hätte müssen. Dieselbe Situation entstand doch schon, als sie eine Arbeitsstelle als Fahrerin bekommen sollte: „Vor vierzehn Tagen saß sie hier, auf Ihrem Stuhl, und ich

⁵⁸ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 131.

⁵⁹ ebd. S. 131.

⁶⁰ ebd. S. 91.

⁶¹ ebd. S. 91.

⁶² <http://de.wikipedia.org/wiki/Siemens> (23.3.2012).

⁶³ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 92.

habe ihr angeboten, dass wir sie zur Fahrerin ausbilden, und sie schmeißt alles hin.“⁶⁴

Dank der Aussage: „Sie hatte eine Uniform an, Jacke und Rock, und ich erkannte, dass sie Straßenbahnschaffnerin war.“⁶⁵, bekommt der Leser eine genaue Information davon, wo Hanna gearbeitet hat.

Was den Charakter betrifft, Hanna kann als direkt und streng beschrieben werden: „Unten im Keller stehen noch zwei Schütten. Machst du sie voll und bringst sie hoch? Die Tür ist auf.“⁶⁶ In diesem Satz gibt Hanna einen Befehl ohne Anrede oder Gruß.

Dieser Fakt betont ihre typische Weise, wie sie handelt und welche Position sie besitzt. Es zeigt sich in der Beziehung mit Michael sehr markant. Ihre direkte Natur äußert sich auch in dem Moment, als Michael zuerst von ihr gebadet und verführt wurde: „Darum bist du doch hier!“⁶⁷

Hanna hält aber nicht nur die Position der Straffheit. Sie war auch fähig, ihre sanfte und empfindliche Natur zu zeigen, was für Michael überraschend war: „Ich hatte sie weinen sehen, Hanna, die auch weinte, war mir näher als Hanna, die nur stark war. Sie begann eine sanfte Seite zu zeigen, die ich noch nicht gekannt hatte.“⁶⁸

Wegen ihrer Vergangenheit war Hanna nicht willig, zu viel und zu detailliert über ihr Leben zu erzählen: „Das alles erzählte sie, als sei es nicht ihr Leben, sondern das Leben eines anderen, den sie nicht gut kennt und der sie nichts angeht.“⁶⁹ In der Beziehung wurde das notwendige Vertrauen vermisst.

⁶⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 80.

⁶⁵ ebd. S. 24.

⁶⁶ ebd. S. 24.

⁶⁷ ebd. S. 26.

⁶⁸ ebd. S. 156f.

⁶⁹ ebd. S. 40.

Juliane Köster erwähnt deswegen noch ihre unklare soziale Herkunft.⁷⁰

Ihr Analphabetismus kann nicht als eine Folge ihrer unterdurchschnittlichen Intelligenz gesehen werden, weil sie später im Gefängnis doch schreiben und lesen doch gelernt hat. Es wird geschätzt, dass Hanna nur einen kurzen oder gar keinen Schulbesuch absolviert hat.⁷¹

Ihr Analphabetismus dient als ein wesentlicher Punkt im dritten Teil des Buches. Hier präsentiert sich Hanna als kraftvolle und prinzipientreue Frau, die ihr Geheimnis unter keinen Bedingungen verraten hat: „Meine Schrift? Sie wollen meine Schrift.“ [...] „Sie brauchen keinen Sachverständigen holen. Ich gebe zu, dass ich den Bericht geschrieben habe.“⁷²

Ihr Analphabetismus war eigentlich der Romanstoff: „Lies mir vor!“ „Lies selbst, ich bring´s dir mit.“ „Du hast so eine schöne Stimme, Jungchen, ich mag dir lieber zuhören als selbst lesen.“⁷³

Mit weiteren Details gelangen wir zum Charakter, der im Zusammenhang mit Michael erscheint.

2.2.4.2 Beziehung zwischen Hanna und Michael

Juliane Köster hat sich ganz treffend zu der Beziehung geäußert, wenn sie sagt, dass „die beiden Figuren nicht unterschiedlicher sein konnten.“⁷⁴

Hanna ist eine erwachsene, kräftige Frau und Michael ist eigentlich noch ein Kind. Solche Unterschiede sind die Führungsmotive in der Beziehung und können als Hauptursachen von allen Problemen bezeichnet werden. Aber die Beziehung mit Hanna hat auch Vorteile gebracht.

⁷⁰ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 42.

⁷¹ ebd. S. 42.

⁷² Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 124.

⁷³ ebd. S. 43.

⁷⁴ Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 41.

Juliane Köster schreibt dazu, dass Zusammensein mit Hanna ihm Selbständigkeit beigebracht hat⁷⁵. Michael konnte „sich in seinem Körper wohlfühlen.“⁷⁶ Dank Hanna hat er „die Angst von den Mädchen in der Klasse“⁷⁷ verloren.

Ihre Beziehung, beziehungsweise ihre sexuelle Beziehung, hat Michael wirklich sehr intensiv empfunden und war auch gehörig stolz darauf: „Dazu kam, dass ich die Männlichkeit, die ich erworben hatte, zur Schau stellen wollte.“⁷⁸

Das Grundelement für das Gleichgewicht in der Beziehung, das eigentlich nie entstanden ist, kann durch das Wort „Jungchen“ erklärt werden. Dieses Wort hat so eine große Kraft, dass es die ganze Sicht auf die Situation während des Lesens beeinflusst. Schon am Anfang wird der Leser mit diesem Wort konfrontiert und zwar beim ersten Treffen von Michael und Hanna vor ihrem Haus. Weil die Bezeichnung „Jungchen“ von der ersten Seite bis zum Ende des ganzen Romans auftritt, kann behauptet werden, dass sich die Beziehung zwischen Hanna und Michael nie verändert hat. Hanna redet Michael als „Jungchen“ an, um zu zeigen, dass sie ihn wahrscheinlich nie als einen Erwachsenen betrachtet hat.

Wie schon geschrieben wurde, Michael hat Hanna fast wie seine Mutter genommen. Hauptsächlich in der Weise, wie sie für ihn gesorgt hat, und gerade die Bezeichnung „Jungchen“ soll ihre Mutterliebe noch markanter betonen: „Jungchen,“ sagte sie verwundert, „Jungchen.“⁷⁹ Hanna hat keine andere Anrede benützt und hat Michael auch nie mit seinem Namen angesprochen.

Hanna hat immer eine markante Übermacht gehabt und überraschend ist, dass diese Wirklichkeit Michael nie gestört hat, und möglicherweise hat er es sogar

⁷⁵ Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 41f.

⁷⁶ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 41.

⁷⁷ ebd. S. 64.

⁷⁸ ebd. S. 29.

⁷⁹ ebd. S. 6.

verlangt: „Auch wenn wir uns liebten, nahm sie selbstverständlich von mir Besitz. [...], sie sagte mir, wo und wie ich sie anfassen sollte.“⁸⁰ Das Gefühl zwischen ihnen kann als die Liebe auf den zweiten Blick bezeichnet werden, hauptsächlich von Michaels Seite:

Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen. Von ihrem Nacken und von ihren Schultern, von ihren Brüsten, [...] von ihrem Po, [...] von ihrem Bein.⁸¹ In der folgenden Nacht habe ich mich in sie verliebt. Ich schlief nicht tief, sehne mich nach ihr, träumte von ihr, meine, sie zu spüren, bis ich merkte, dass ich das Kissen oder die Decke hielt.⁸²

Hanna hat seit dem Anfang ihre Vorherrschaft gespürt und hat gehörig diese Wirklichkeit ausgenutzt, um Michael völlig zu beherrschen: „Sie spürte meinen Blick. Sie hielt im Griff nach dem anderen Strumpf inne, wandte sich zu Tür und sah mir in die Augen.“⁸³

Hannas Mutterliebe zu Michael lässt sich in der Situation des ersten Badens bei Hanna erkennen: „Mit ausgebreitete Armen hielt sie ein großes Tuch. [...] Sie hüllte mich von hinten in das Tuch, von Kopf bis Fuß, und rieb mich trocken.“⁸⁴ Ihre Mutterliebe äußerte sich auch in ihrem Interesse für Michaels Schulpflicht. Sie hatte dazu diese Einstellung, weil sie selbst die Möglichkeit die Schule zu besuchen nicht hatte, und wollte deswegen Michael in dieser Richtung unterstützen: „Raus aus meinem Bett und komm nicht wieder, wenn du nicht deine Arbeit machst.“⁸⁵

Ihr gemeinsames Baden und folgendes Lieben ist Routine geworden. Man kann auch fragen, warum sie das Ritual in dieser Folge praktizieren wollten. Dieses System ist wieder durch Hanna entstanden. Für den Leser ist es keine Ausnahmesituation, weil Hanna mit ihrer dominanten Stellung charakterisiert

⁸⁰ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 33.

⁸¹ ebd. S. 15.

⁸² ebd. S. 28.

⁸³ ebd. S. 16.

⁸⁴ ebd. S. 26.

⁸⁵ ebd. S. 36.

wurde: „Ich hätte das Duschen lieber gelassen. Sie war von peinlicher Sauberkeit [...]“⁸⁶

Michael hat nie gegen ihre Stellung oder gegen Hanna insgesamt protestiert. Er hat wahrscheinlich ihre Autorität sogar verlangt und gesucht. Diese Tatsache stellt den Hauptfaktor bei allen problematischen Situationen dar, auf die Michael und Hanna in ihrer Beziehung treffen.

Als ein deutliches und anschauliches Beispiel kann die Situation in der Straßenbahn angeführt werden, wo Michael Hanna überraschen wollte und in ihre Straßenbahn eingestiegen ist.⁸⁷ Hanna hat sich ganz inadäquat benommen. Sie reagiert auf Michaels Anwesenheit sehr aggressiv.

Ihre Aggressivität kann durch die Zerstörung ihres Gebietes erklärt werden. Hanna hat ständig ihr zweites Leben, worunter wir uns ihre Arbeit und ihre Herkunft vorstellen können, geschützt, und Michael war in dieser Situation ein ungewollter Eindringling.⁸⁸

Juliane Köster fügt noch Hannas ganz unlogische Reaktion hinzu, als Hanna beim Streit mit Michael ein Kontraargument benützt hat⁸⁹: „Ich habe getan, als kenne ich dich nicht? [...] Du hast mich nicht kennen wollen! Steigst in den zweiten Wagen, wo du doch siehst, dass ich im ersten bin!“⁹⁰

Hanna zeigt, dass Michael selbst schuld ist, in den ersten Wagen nicht eingestiegen zu sein, obwohl er sie im ersten Wagen gesehen hat. Hanna ist aber aufgeregt, weil Michael in ihren persönlichen Raum eingebrochen ist. Diesen Fakt, Michael völlig in ihr Leben einzulassen, erlaubt Hanna nie, und ihre Abgemessenheit dient als ein klares Beispiel.

⁸⁶ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 33.

⁸⁷ vgl.: Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 45-49.

⁸⁸ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 42.

⁸⁹ ebd. S. 42.

⁹⁰ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 47.

Juliane Köster spricht über eine begrenzte Beziehung. Ihre Idee geht ganz tief in den Kontext. Wenn wir über eine begrenzte Beziehung sprechen, muss es auch bewiesen werden. Michael und Hanna, jeder hatte sein Leben und niemand wollte die Beziehung mit dem Alltag verbinden. Diese Trennung bedeutet ein unüberwindbares Hindernis. Michael hält die gleiche Stellung, wenn er sagt, dass er ein schlechtes Gewissen hat, weil er Hanna irgendwie verraten hat:⁹¹

Dann habe ich begonnen, sie zu verraten. Nicht dass ich Geheimnisse preisgegeben oder Hanna bloßgestellt hätte. Ich habe nichts offenbart, was ich hätte verschwiegen müssen. Ich habe verschwiegen, was ich hätte offenbaren müssen. Ich habe mich nicht zu ihr bekannt. Ich weiß, das Verleugnen ist eine unscheinbare Variante des Verrats.⁹²

Michael gibt zu, dass er sich bewusst ist, warum er so ein schlechtes Gefühl hat, obwohl er sich am Anfang ganz sicher mit der Beziehung war: „[...] ich hätte Hanna so lange verschwiegen, weil unsere Beziehung nicht recht sei und ich ein schlechtes Gewissen hätte.“⁹³ Michael hat dann begonnen, seinen Unwillen über Hanna mit seinen Freunden zu sprechen, zu begründen, um seinem Gewissen zu erleichtern:

Zunächst sagte ich mir, die Vertrautheit mit den Freunden sei noch nicht groß genug, um von Hanna zu erzählen. Dann fand ich nicht die richtige Gelegenheit, die richtige Stunde, das richtige Wort. Schließlich war es zu spät, von Hanna zu erzählen, sie mit den anderen jugendlichen Geheimnissen zu präsentieren.⁹⁴

Wir können uns die Frage stellen, worin dieser Verrat besteht. Geht es darum, dass Michael mit seinen Mitschülern nie über Hanna gesprochen hat?

Hatte er Angst, dass die anderen ihn auslachen werden? Diese Aspekte zeigen alle, dass weder Michael, noch Hanna sich gegenseitig in ihre Leben nicht einlassen wollten.

⁹¹ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 42f.

⁹² Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 72.

⁹³ ebd. S. 73.

⁹⁴ ebd. S. 73.

Hanna hat ständig Michael alle unangenehmen Situationen zur Last gelegt.

Michael hat, weil er noch ein Kind war, nicht gewusst, wie er sich davor schützen soll. Die einzige Verteidigung war sein Zugeständnis, obwohl er in manchen Situationen recht haben konnte. In dieser Richtung hat Hanna sein Selbstbewusstsein gestohlen: „Und ich begann, unsicher zu werden. Hatte sie vielleicht recht, nicht objektiv, aber subjektiv? [...] Hatte ich sie verletzt, ohne meine Absicht, gegen meine Absicht, aber doch verletzt? Es tut mir leid, Hanna.“⁹⁵

Nach den Streitigkeiten kommt Michael mit seiner Entschuldigung wieder zurück und seine schwache und empfindliche Natur setzt sich wieder durch:

Aber nach einer halben Stunde stand ich wieder vor der Wohnung. Sie ließ mich herein und dich nahm alles auf mich. Ich hatte gedankenlos, rücksichtslos, lieblos gehandelt. Am Ende war ich glücklich, als sie zugab, dass ich sie verletzt hatte.⁹⁶

Michaels Kapitulationen erscheint häufig im Text. Später begegnet uns aber sein Geständnis, dass er sich dessen völlig bewusst ist:

Ich habe alles auf mich genommen. Ich habe Fehler zugegeben, die ich nicht begangen hatte, Absichten eingestanden, die ich nie gehegt hatte. Manchmal dachte ich, sie triumphiert einfach über mich. Aber so oder so hatte ich keine Wahl.⁹⁷

Hanna zeigt hier auch ihren Charakter der festen und strengen Persönlichkeit sehr markant: „Du kannst mich nicht kränken, du nicht. Und gehst du jetzt endlich? [...], ich will meine Ruhe haben.“⁹⁸ Hannas Aggression führt sogar zur Michaels Verletzung. Sie hat ganz spontan reagiert und hat sich voll von ihrem Ärger beherrschen lassen. Von dieser Situation kann abgeleitet werden, dass Hanna, vielleicht auch wegen ihrer Vergangenheit im Konzentrationslager, ihre Emotionen nur schwer beherrschen konnte: „Sie hatte den schmalen ledernen Gürtel in der Hand, den sie um ihr Kleid tat,

⁹⁵ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 48.

⁹⁶ ebd. S. 49.

⁹⁷ ebd. S.50.

⁹⁸ ebd. S. 49.

machte einen Schritt zurück und zog ihn mir durchs Gesicht. Meine Lippe platzte, und ich schmeckte Blut.“⁹⁹

Im Text erkennen wir auch Anzeichen davon, wie groß Hannas Sicherheit mit Michael ist: „Ob sie sich ausgezogen hatte, weil sie wusste, dass mir das nicht aus dem Sinn gehen und dass es mich zurückbringen würde. Ob sie nur ein Matchspiel hatte gewinnen wollen.“¹⁰⁰

Hannas Analphabetismus spielt, am Anfang ganz unbewusst, auch eine große Rolle, war ihre Beziehung betrifft. Ihr Handicap in dieser Richtung war auch eine bedeutende Ursache von vielen Streitigkeiten: „Ein- oder zweimal habe ich ihr lange Briefe geschrieben. Aber sie reagierte nicht, und als ich nachfragte, fragte sie zurück:“ „Fängst du wieder an?“¹⁰¹

Eine weitere unangenehme Situation ist in einem Hotel entstanden, als Michael das Zimmer verlassen musste und hat Hanna einen Zettel geschrieben hat: „Ich hatte dir einen Zettel geschrieben, dass ich Frühstück hole und gleich zurück bin.“ „Hast du? Ich sehe keinen Zettel.“ „Glaubst du mir nicht?“¹⁰²

Für Hanna war ihr Geheimnis wichtiger als eine reine und auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaute Beziehung mit Michael. Die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit des Geheimnisses nimmt beim Prozess an Kraft zu, wo Hanna auch unter der Androhung des Gefängnisses kein Wort über ihr Handicap verrät.

Ihr erstes Treffen beim Prozess kann ein seltsames Gefühl auslösen. Der Leser würde erwarten, dass Michael das Treffen emotioneller empfinden wird. Michael hat aber ganz umgekehrt reagiert – in Ruhe und mit keinen Anzeichen von Überraschung: „Ich erkannte sie, aber ich fühle nichts. Ich fühle nichts.“¹⁰³

⁹⁹ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 54.

¹⁰⁰ ebd. S. 49.

¹⁰¹ ebd. S. 50.

¹⁰² ebd. S. 56.

¹⁰³ ebd. S. 91.

Seine negative Stellung hat ihm persönlich Angst eingejagt, als es ihm klar geworden war, was für ein Gefühl er wieder empfunden hat. Der Grund dafür ist, dass er von sich selbst ein solches Benehmen nicht erwartet hat. Hat sich Michael so verändert, während er sein Leben ohne Hanna gelebt hat, oder war er endlich fähig zu sagen, was er wirklich fühlt?

Ich erschrak. Ich merkte, dass ich Hanna Haft als natürlich und richtig empfunden hatte. Nicht wegen der Anklage, [...], sondern weil sie in der Zelle raus aus meiner Welt, raus aus meinem Leben war. Ich wollte sie weit weg von mir haben, so unerreichbar, dass sie die bloße Erinnerung bleiben konnte, die sie in den vergangenen Jahren für mich geworden und gewesen war.

Die Beziehung zwischen Michael und Hanna hat sich im Prozess einer Prüfung unterzogen. Nach der langen Zeit der Trennung hat Michael gezeigt, dass er ihr trotzdem helfen möchte, obwohl sie ihn so verletzt hat. Michael äußert in dieser Weise seine Gerechtigkeit und Fähigkeit zu verzeihen, was für ihn nicht leicht war:

Warum ich nicht aushielt, nichts zu tun? Ich sagte mir, ich müsse ein Fehlurteil verhindern. Ich müsse dafür sorgen, dass Gerechtigkeit geschieht, ungeachtet Hannas Lebenslüge, Gerechtigkeit sozusagen für und gegen Hanna. Ich konnte Hanna nicht lassen, wie sie war oder sein wollte.¹⁰⁴

Ihre Beziehung wurde durch Michaels Beichte beschlossen, die mit diesem Roman realisiert wurde: „Den Vorsatz Hannas und meine Geschichte zu schreiben, habe ich bald nach ihrem Tod gefaßt.“¹⁰⁵ „Inzwischen liegt das alles zehn Jahre zurück.“¹⁰⁶

Michael hatte später ein schlechtes Gewissen wegen Hannas Tod. Konnte er dagegen etwas tun? „Manchmal habe ich mich gefragt, ob ich für ihren Tod verantwortlich bin.“¹⁰⁷ Seine Gewissenbisse haben sich mit Ärger abgewechselt, wenn er sich an Hannas Unrecht erinnert hat: „Und manchmal war ich zornig auf sie und über das, was sie mir angetan hat. Bis der Zorn

¹⁰⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 153.

¹⁰⁵ ebd. S. 205.

¹⁰⁶ ebd. S. 205.

¹⁰⁷ ebd. S. 205.

kraftlos und die Fragen unwichtig wurden.“¹⁰⁸ Als die Zeit vergeht, kommt er zum befreienden Schluss, und gleichzeitig zur Absolution: „Was ich getan und nicht getan habe und sie mir angetan hat – es ist nun mein Leben geworden.“¹⁰⁹ Michael nimmt endlich auf, dass Hanna ein großer Teil seines Lebens war, und ihn sehr markant beeinflusst hat.

Michaels Emotionen, die er später nach ihrem Tod als Erwachsener empfunden hat, waren ganz eng mit den Emotionen verbunden, die er für Hanna empfunden hat:

Wenn ich jedoch verletzt werde, kommen wieder die damals erfahrenen Verletzungen hoch, wenn ich mich schuldig fühle, die damaligen Schuldgefühle, und in heutiger Sehnsucht, heutigem Heimweh spüre ich Sehnsucht und Heimweh von damals.¹¹⁰

Schließlich findet Michael auch seine Ruhe und trifft Hanna in seinen Gedanken und seine Gefühle können sich endlich vollwertig beruhigen: „Seit einigen Jahren lasse ich unsere Geschichte in Ruhe. Ich habe meinen Frieden mit ihr gemacht. Und sie ist zurückgekommen, Detail um Detail und in einer Weise rund, geschlossen und gerichtet, dass sie mich nicht mehr traurig macht.“¹¹¹

2.2.5 Der Jura-Professor

Der Professor nimmt eine besondere Position ein.¹¹² „Der Professor, ein alter Herr, aus der Emigration zurückgekehrt, aber in der deutschen Rechtswissenschaft ein Außenseiter geblieben, [...]“¹¹³ Er war völlig von seiner Arbeit verschlungen: „Der Professor, einer der wenigen, die damals über die Nazi-Vergangenheit und die einschlägigen Gerichtsverfahren arbeiteten [...]“¹¹⁴

¹⁰⁸ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 205.

¹⁰⁹ ebd. S. 205.

¹¹⁰ ebd. S. 206.

¹¹¹ ebd. S. 206.

¹¹² vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 38.

¹¹³ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 86f.

¹¹⁴ ebd. S. 86.

Der Professor war fähig, seine Vorträge so zu halten, dass er übertriebene Fachkenntnis vermeiden konnte. Er hat ganz natürlich gehandelt: „Sehen Sie sich die Angeklagten an – Sie werden keinen finden, der wirklich meint, er habe damals morden dürfen.“¹¹⁵ Seine Fähigkeit natürlich zu sein, ist auch ein Grund dafür, warum der Professor ein Seminar zu dem Thema der KZ-Lager eingerichtet hat, und hauptsächlich warum daran die Studenten teilgenommen haben: Er hat ein Seminar gemacht, „weil er hoffte, ihn mit Hilfe von Studenten über die ganze Dauer verfolgen und auswerten zu können.“¹¹⁶

Der Professor ist ein Bindungselement, das das Wiedertreffen von Hanna und Michael vermittelt hat.

2.2.6 Der Richter

Den Richter trifft der ich-Erzähler in der verzweifelten Situation, als Michael sich wieder zwischen der Richtigkeit und seinen Gefühlen entscheiden sollte. In dieser Situation dient der Richter als eine Person, die die aktuelle Situation beeinflussen konnte oder ihm einen Rat geben konnte:

Ich konnte zum Vorsitzenden Richter gehen und ihm sagen, dass Hanna Analphabetin war. Dass sie nicht die Hauptakteurin [...] war, zu der die anderen sie machten. Dass ihr Verhalten im Prozess nicht besondere Unbelehrbarkeit, Uneinsichtigkeit oder Dreistigkeit anzeigte, sondern aus der mangelnden [...] Kenntnis der Anklage und des Manuskripts und wohl auch aus dem Fehlen jeden strategischen oder taktischen Sinns resultierte.¹¹⁷

Der Richter wirkt auf den Leser völlig natürlich und ruhig. Er wird mit keinen negativen Wörtern dargestellt: „Er wirkte entspannt, ein Mann, der sein Tagewerk vollbracht hat und damit zufrieden ist.“¹¹⁸ Er stellt einen Mann vor, der sein privates Leben von seinem Arbeitsleben trennen kann, was auch seine Professionalität bedeuten kann: „Ohne den irritierten Gesichtsausdruck, hinter

¹¹⁵ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 87.

¹¹⁶ ebd. S. 86.

¹¹⁷ ebd. S. 132.

¹¹⁸ ebd. S. 154.

dem er sich während der Verhandlung verschanzte, hatte er ein nettes, intelligentes, harmloses Beamtengesicht.“¹¹⁹

Seine offensichtliche Souveränität wurde aber auch einmal zerstört, als er mit einer unangenehmen Situation konfrontiert wurde. Eine Frage von Hanna hat nicht nur ihn, sondern jeden im Gerichtssaal überrascht: „Ich habe...Ich meine... Was hätten Sie denn gemacht?“ „Das war von Hanna als ernste Frage gemeint. [...] Er musste antworten, konnte die Frage nicht übergehen. Allen war es klar, ihm war es klar.“¹²⁰

Der Richter disponiert mit spezifischen Äußerungen, wie er seine emotionellen Prozesse bekundet. Beim Prozess äußert er meistens seine Zweifel und Unstimmigkeit:

Wann immer er eine Äußerung für obstruktiv und ärgerlich hielt, setzte er die Brille ab, betastete den Äußernden mit kurzsichtigem, unsicherem Blick, runzelte die Stirn und überging entweder die Äußerung, oder begann mit „Sie meinen also“ [...] und wiederholte die Äußerung [...], dass es keinen Zweck hatte, ihn dazu zu drängen.¹²¹

Der Richter ist überzeugt, dass alles, was er in seinem Leben gemacht hat, richtig war: „Er war gerne Jurist und Richter, und wenn er, was er gemacht hatte, noch einmal machen müsste, würde er es ebenso machen.“¹²² Er kann als ein Prototyp eines Mannes, der mit seinem Leben völlig zufrieden ist, bezeichnet werden und er ist auch gehörig stolz auf sich. Er wirkt wie ein selbstbewusster und erfolgreicher Mann: „Er hatte alles richtig gemacht. Er hatte zur rechten Zeit und mit gehörigem Erfolg die erforderlichen Übungen und Seminare und schließlich das Examen absolviert.“¹²³

Der Richter kann auf den Leser sogar egozentrisch und überheblich wirken. Eine seltsame Situation entstand, als der Leser feststellt, dass der Richter kein Interesse dafür hatte, warum Michael gekommen ist. Er hatte deswegen keine

¹¹⁹ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 154.

¹²⁰ ebd. S. 107.

¹²¹ ebd. S. 94.

¹²² ebd. S. 154.

¹²³ ebd. S. 154.

Möglichkeit sein Problem mit ihm zu diskutieren: „Der Vorsitzende Richter stand auf und verabschiedete mich. Ich könne gerne wiederkommen, wenn ich weitere Fragen hätte.“¹²⁴

Hier kann eine rhetorische Frage gestellt werden, ob es schließlich positiv war, dass Michael die Situation und den ganzen Prozess nicht beeinflussen konnte, weil er nicht angehört wurde, oder ob es allgemein besser gewesen wäre, wenn Michael Hannas Geheimnis verraten hätte.

2.2.7 Die anderen Frauen im Prozess

Die Gefängnis-Leiterin wird als „eine kleine, dünne Frau mit dunkelblonden Haaren und Brille“ beschrieben. „Sie wirkte unscheinbar, bis sie zu reden begann, mit Kraft und Wärme und strengem Blick und energischen Bewegungen der Hände und Arme.“¹²⁵

Die Leiterin war eine Zeugin von Hannas Leben im Gefängnis und Hanna hat in ihr auch Unterstützung gefunden. Hanna hat ihr auch das gut gehütete Geheimnis verraten, dass sie eine Analphabetin war:

Sie wollte es zunächst nicht sagen, aber als sie auch zu schreiben begann und mich um ein Buch mit Schreibschrift bat, hat sie es nicht länger zu verbergen versucht. Sie war auch stolz, dass sie es geschafft hatte, und wollte ihre Freude mitteilen.¹²⁶

Die Leiterin hat eine enge Beziehung mit Hanna aufgebaut und Hannas Tod hat sie sehr berührt. „Mich trifft ihr Tod, wissen Sie, und im Moment bin ich zornig, auf Frau Schmitz und auf Sie.“¹²⁷

Die jüdische Frau, die beim Prozess als die wichtigste Zeugin aufgetreten ist, hat ein Buch über ihre Kindheit im KZ geschrieben. Sie wollte niemanden nennen, keine persönlichen Eindrücke aufzwingen, was ihr große Mühe bereiten musste. Warum wollte sie das Buch mit solcher Distanz schreiben und

¹²⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 155.

¹²⁵ ebd. S. 192.

¹²⁶ ebd. S. 195.

¹²⁷ ebd. S. 197.

nicht ihre persönliche Stellung zeigen? Ihre absolute Selbstbeherrschung kann als eine Erklärung dienen:

Jahre später habe ich es wiedergelesen und entdeckt, dass das Buch selbst Distanz schafft. Es lädt nicht zur Identifikation ein und macht niemanden sympathisch, weder Mutter noch Tochter, noch die, mit denen beide in verschiedenen Lagern und schließlich in Auschwitz und bei Krakau das Schicksal geteilt haben.¹²⁸

Beim Treffen mit Michael zeigt die jüdische Frau weder negative, noch positive Emotionen. „Sie fragte nicht freundlich und nicht unfreundlich; der Ton war von äußerster Sachlichkeit. Alles an ihr wirkte sachlich, Haltung, Gestik, Kleidung.“¹²⁹

Beim Prozess kann ihr Benehmen nicht als befangen bezeichnet werden. Sie hat sogar Hanna geholfen, als sie zugegeben hat, dass Hanna die nette Aufseherin war:

Ja, sie hatte Lieblinge, immer eine von den jungen, schwachen und zarten, und die nahm sie unter ihrem Schutz und sorgte, dass sie nicht arbeiten mussten, brachte sie besser unter und versorgte und verköstigte sie besser. [...] auch besser, als wenn sie sich an dem Bau zu Tode gearbeitet hätten.¹³⁰

Juliane Köster erwähnt noch eine weitere Tatsache. Die jüdische Frau interpretiert Hannas Beziehung mit dem Fünfzehnjährigen als brutal und zeigt ihre Empathie mit Michael Berg¹³¹: „Was ist diese Frau brutal gewesen. Hatten Sie, wenn Sie in den letzten Jahren mit ihr Kontakt hatten, jemals das Gefühl, dass sie wusste, was sie Ihnen angetan hat?“¹³²

¹²⁸ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 114.

¹²⁹ ebd. S. 200.

¹³⁰ ebd. S. 112.

¹³¹ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 40.

¹³² Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 202.

Dass die Tochter die hinterlassene Teedose von Hanna behält und das Geld Michael anvertraut, kann eine großzügige Geste bedeuten, die als Verzeihung verstanden werden kann.¹³³

Die anderen Angeklagten sollten die gleiche Schuld tragen. Stattdessen haben sie die Schuld nur auf Hanna abgewälzt. „Du dreckige Lügnerin! Deine Lieblinge – das war deines, deines allein!“¹³⁴ Alle Angeklagten haben sich verbündet und haben Hannas Schwäche ausgenutzt. „Fragen Sie die da! [...] Sie hat den Bericht geschrieben. Sie ist an allem Schuld, sie allein, und mit dem Bericht hat sie das vertuschen und uns reinziehen wollen.“¹³⁵

Der Bericht spielt im Prozess eine grundsätzliche Rolle. Die Person, die ihn geschrieben hatte, hatte damit auch ihr Urteil unterschrieben. „Wer hat geschrieben?“ „Du!“ Die andere Angeklagte zeigte wieder mit dem Finger auf Hanna.¹³⁶

¹³³ vgl.: Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag. S. 40.

¹³⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 111.

¹³⁵ ebd. S. 121.

¹³⁶ ebd. S. 124.

3. Film

Jeder Regisseur, der sich entscheidet, eine Romanverfilmung zu realisieren, kämpft gegen viele Hindernisse, die ständig mit diesem Prozess der Verfilmung verbunden sind. Diese Tätigkeit steigert sich noch markanter, wenn die Vorlage so populär ist und jede Ungenauigkeit öffentlich kritisiert werden kann. Manche Szenen wurden nicht verfilmt, was den Plot des Drehbuches grundsätzlich nicht beeinflusst, aber gerade diese, im Buch ganz detailliert beschriebenen, Szenen konnten den Blickwinkel des Zuschauers ändern, oder ihn zu mindest beeinflussen.

Seine Romanverfilmung wurde von manchen Filmkritikern, hauptsächlich wegen des ersten Teils, kritisiert und meistens als oberflächlich bezeichnet. Es wurde auch erwähnt, dass es dem Regisseur Daldry nicht gelungen ist, eine deutliche Botschaft, in Form einer tiefen Überlegung über die Schuldfrage, mitzuteilen. Trotzdem kann sich dieser Film eines Oscargewinns für die Hauptprotagonistin Kate Winslet rühme.¹³⁷

3.1 Darstellung der Geschichte im Film

3.1.1 Erzählperspektive

Die Rahmenhandlung stellt die Basis für die Geschichte dar, genauso wie es im Buch dargestellt wird. Im Film wird aber diese Rahmenhandlung auf den ersten Blick nicht so deutlich. Aus Mangel an inneren Monologen, die die autodiegetische Erzählung beweisen könnten, ist es den Zuschauer nicht klar, wer der Ich-Erzähler sein soll. Diese Problematik wurde durch präzise Kamerabilder aufgelöst, die den Hauptprotagonisten aufnehmen. Gleich am Anfang stellt der Zuschauer fest, dass es sich um eine Rückblende des Hauptprotagonisten handelt, die den Film bildet und die Hauptstruktur des Filmes darstellt.

Um den Film zu verstehen, muss der Zuschauer bis zum Ende Michael begleiten. Die Haupthandlung, in der die tieferen Handlungen dargestellt

¹³⁷ <http://www.hundertachtzehn.com/603/kritik-der-vorleser-der-film.html> (8.4.2012).

werden, spielt sich in zwei Tagen ab. Diese zweitägige Linie wird mit den Rückblendungen belegt, die chronologisch geordnet werden – von 1958 bis 1995. Am ersten Tag der Haupthandlung lernen wir einen erwachsenen Mann kennen, der sich am Morgen von einer Frau verabschiedet und dann als Richter zur Verhandlung fährt. Am Abend trifft er sich mit seiner Tochter. Am nächsten Tag fährt der Mann mit ihr zum Friedhof, wo er ihr Hannas Grab zeigt und ihre gemeinsame Geschichte erzählt. Mit diesem Punkt sind die Rahmenhandlungen beendet und verbinden sich in eine gemeinsame Linie. Der Zuschauer gewinnt jetzt den Eindruck der Einheit und des Verständnisses.

Die Haupt- und Nebenrahmenhandlung, respektive ihre Übergänge, werden sehr präzise gestaltet. Beim ersten Übergang schaut Michael Berg (1995) aus dem Fenster und beobachtet eine Straßenbahn, die bei seiner Wohnung vorbeifährt. Drinnen sitzt ein Junge (1958) und ihre Blicke treffen sich, was mit dem Blick in die Kamera, zum Zuseher, realisiert wurde. Der junge Michael dreht sich noch um, als ob er den Blick von dem alten Michael spüren konnte. Der Übergang in der Gegenrichtung ist erschienen, als in der Nebenrahmhandlung Hanna (1958) in der Kirche sitzt und einen Chor anhört, und den gleichen Chor Michael (1995) in seinem Auto anhört. In diesem Moment verschiebt sich die Handlung wieder in die Gegenwart.

3.1.2 Details

Bei der Verfilmung spielen Details eine grundsätzliche Rolle. Um den Eindruck beim Lesen eines Buches in gleicher oder ähnlicher Weise in den Film übertragen zu können, muss der Regisseur Methoden finden, die dieses Gleichgewicht garantieren. Um die genannten Aspekte richtig zu präsentieren, wird bei der Interpretation die „formale Methode“¹³⁸ benützt, die die Grundelemente in der Filmbearbeitung und ihre Interpretation ausführlich beschreibt.

¹³⁸ Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 71-81.

Da im Buch die Geschichte aus drei Teilen besteht, sollte dieses Phänomen auch im Film eingesetzt werden. Die chronologische Teilung der Handlungen wurde durch das aufgeschriebene Jahr realisiert. Die drei Teile sollten aber auch in einer emotionalen Weise unterschieden werden, damit der Zuschauer auch die Übergänge zwischen den einzelnen Teilen, die sich gerade in verschiedenen Stimmungen abspielen, unterscheiden kann. Das, was im Buch so schön und treffend beschrieben wird, muss im Film durch alternative Mittel ersetzt werden. Hier werden die wichtigsten Passagen beschrieben, bei denen diese Mittel vorgestellt und begründet werden.

Im ersten Teil, wo Michael als 15-jähriger auftritt, sind die Einleitungsfilmaufnahmen von Regen begleitet. Der Regen, in diesem Fall, soll Michaels Gesundheitszustand ausdrücken, wobei ihm in diesem Moment übel ist und er sich kurz danach übergibt. Als sich aber die Beziehung zwischen Hanna und Michael entwickelt, verbessert sich auch die Darstellung der Szene. Das Wetter wird sonnig und die Farben in den Filmaufnahmen wirken auf den Zuschauer völlig angenehm. In dieser Richtung kann Hannas Wohnung erwähnt werden, die in den sommerlichen Tagen eher eine gelbliche Nuance hatte, die sonniges Wetter und Hitze darstellt. Diese Nuance kann auch ziemlich unangenehm wirken, und zwar wie ein Treibhaus mit nasser Luft.

Im zweiten Teil tritt ein Symbol auf, das eine Änderung bedeuten soll. Der Zuschauer wird mit einer Wirklichkeit bekannt gemacht, dass Michael ein Raucher ist. Diese Unsitte bedeutet einen Übergang zwischen dem ersten und dem zweiten Teil, wo Michael acht Jahre älter ist, und sein Rauchen stellt seine Volljährigkeit dar. Sein Rauchen im KZ-Seminar ist auch ein Indiz, das dem Zuschauer sagt, wie frei die Atmosphäre beim Seminar war.

Im zweiten Teil spielt das Wetter nochmals eine wichtige Rolle. Als Michael ins Gefängnis geht, um mit Hanna zu sprechen, schneit es. Hier wird wieder bestätigt, wie schlechtes Wetter mit inneren Gedankengängen zusammenhängt, wie sich beide Seiten ergänzen. Diese Kohärenz unterstreicht die emotionale Empfindung der Filmaufnahmen.

Weiter kann Michaels Besuch im KZ-Lager erwähnt werden. Durch treffende Kameraeinstellungen, Bewegungen und Belichtung hat der Zuschauer das Gefühl, dass er selbst mit Michael den Komplex anschaut, die Wände anfasst, seltsame Gerüche wahrnimmt. Diese Szene im Film erweitert die Passage im Buch, weil im Buch diese Szene nur oberflächlich, im Vergleich mit dem Film, beschrieben wurde.

3.1.2.1 Kamera

Die Bilderdarstellung ist ein sehr wichtiges Mittel, mit dem ein guter Regisseur Wunder bewirken kann. Die Kamera dient als Bindungselement zwischen dem Zuschauer und dem Schauspieler, was bei den Dialogen offensichtlich ist.

Eine Szene, mit der die formale Methode eingeführt wird, ist der Besuch bei der jüdischen Tochter. Sie wurde als direkte Frau beschrieben und durch den Kamerastandpunkt in „Augen-höhe“¹³⁹ und ihren Blick in die Kamera wirkt sie wirklich direkt auf den Zuschauer. Dem Kamerastandpunkt¹⁴⁰, der mit der Untersicht¹⁴¹ realisiert wurde, begegnet der Zuschauer beim zweiten Treffen von Michael und Hanna in ihrer Wohnung, wo sich Michael auszieht. Da Hanna von unten in der Aufnahme stand und sich genauso nach unten in die Kamera geschaut hat, ist dem Zuschauer klar, was sie beobachtet hat. Diese ganze Situation mit ihrer Atmosphäre kann sogar ein unangenehmes Schamgefühl wecken, wenn dem Zuschauer klar wird, was Hanna mit ihrem seltsamen Blick vorhat.

Als weiterer Punkt sollte das Schuss-Gegenschuss-Verfahren vorgestellt werden. Unter diesem Termin wird ein Gesprächsaustausch, wie eine Gesprächssituation realisiert wird, verstanden. Die Kamerastandpunkte wechseln immer danach, wer gerade spricht.¹⁴² Im Film werden die Dialoge

¹³⁹ Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 193.

¹⁴⁰ ebd. S. 193.

¹⁴¹ ebd. S. 193.

¹⁴² vgl. Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 71.

meistens über die Schulter aufgenommen. Diese Methode wurde aus dem Grund benützt, damit der Zuschauer wieder ein Teil der Handlung sein kann. Wenn der Zuschauer das Gefühl gewinnt, dass er hinter der Schulter des Sprechers steht und deswegen ein Teil der Handlung ist, empfindet er dann die ganze Darstellung der Szene als persönlicher.

Eine sehr interessante Szene, wo das Schuss-Gegenschuss-Verfahren präsentiert wird, erscheint im dritten Teil, wo sowohl Hanna, als auch Michael vor einem Spiegel stehen und sich auf die Verhandlung vorbereiten. Ihre Einkleidung verläuft in Phasen und der Zuschauer sieht Hanna und Michael abwechselnd in den Keraschnitten. Der Zuseher beobachtet ihre gemeinsamen Schritte bei der Einkleidung und der Eindruck wird noch dadurch potenziert, dass sie die Phasen gemeinsam durchlaufen haben, dass sie ähnliche Kleidung angezogen haben. Alle diesen Aspekten äußern ihre tiefliegende mentale Verbindung, die durch Gefängniswände nicht verdorben werden konnte.

Beim Besuch des KZ-Lagers spielt die Kamera eine grundsätzliche Rolle. In dieser Situation wird kein Wort gesprochen und deswegen werden vor allem die Augen der Zuschauer beschäftigt. In solchen Szenen muss die Kameraeinstellung sorgfältig vorbereitet sein und diese Strategie kann durch eine Kamerafahrt realisiert werden. „Kamerafahrten als Elemente der Bildgestaltung können die Filmform auf ganz besondere Weise attraktiv machen, aber auch zur Sinnvertiefung beitragen.“¹⁴³ Durch diese Bewegungen kann der Zuschauer den Schauspieler begleiten, und völlig authentisch seine Umgebung empfinden. Bei einer ruhigen Kamerafahrt, konkret in der genannten Situation, wirkt das KZ-Lager sogar mysteriös. Mit dem Licht- und Musikspiel entsteht ein lebendiges, mit verschiedenen Gefühlen durchwebtes Bild.

¹⁴³ Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 79.

3.2 Genauigkeit der Verfilmung

Bei jeder Verfilmung kämpft der Regisseur mit der Tatsache, dass nicht alle Details und Szenen, die in der Vorlage stehen, verfilmt werden können. Jetzt äußert sich die Professionalität des Regisseurs bei der Auswahl, was integriert und was weggelassen wird. Inwieweit die Filmversion der Vorlage entspricht, wird in der folgenden Analyse präsentiert.

3.2.1 Unterschiedliche Interpretation der Figuren

In diesem Kapitel werden auch Situationen erwähnt, die mit den folgenden Kapiteln „Anders- und neuverfilmte Passagen“ und „Nichtverfilmte Passagen“ zusammenhängen, und aus diesem Grund werden sie in den genannten Kapiteln nicht erneut interpretiert.

Fast alle Charaktere im Buch werden treffend im Film dargestellt aber wie das Wort „fast“ treffend ausdrückt, gibt es auch hier Ausnahmen. In folgender Analyse werden nur die Charaktere beschrieben, die sowohl im Buch als auch im Film erscheinen. Die nicht verfilmten Charaktere werden in einem getrennten Kapitel beschrieben.

Hier sollte die Gefängnisleiterin Luise Brenner (ihr Name aus dem Film) erwähnt werden. Sie wurde im Buch als „eine kleine, dünne Frau mit dunkelblonden Haaren und Brille“¹⁴⁴ beschrieben, aber im Film tritt sie als braunhaarige Frau auf, die gut sieht, so dass sie keine Brille braucht. In dem Zusammenhang mit dieser Frau wurden die Dialoge ziemlich merklich reduziert, was ihren Charakter in dem Auge des Zuschauers beeinflussen konnte. Da die Leiterin im Film über Hanna neutral gesprochen hat und ihre Emotionen nach Hannas Tod fast nicht gezeigt hat, kann sie weniger empfindlich aussehen, als sie beim Lesen des Buches gewirkt hat.

Eine andere unterschiedliche Interpretation, die durch inkomplette Verfilmung entstand, kann mit dem Vater verbunden werden. Da im Film das Gespräch zwischen Michael und seinem Vater fehlt, kann sich der Zuschauer keine

¹⁴⁴ Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag. S. 192.

Vorstellung davon machen, wie die Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn funktioniert hat. Gerade im fehlenden Gespräch, wo Michael einen Rat braucht, äußert sich Vaters Charakter am meisten, wo die Gesprächsform und seine Stellung so viel über ihn sagen können.

Im Buch besucht Michael den Richter, um einen Rat zu erhalten. Obwohl Michael keine Antwort bekommt, ist es wichtig, dass es gerade der Richter war, von dem Michael einen Rat verlangte. Hingegen im Film sucht Michael seinen Professor auf, um einen Rat zu bekommen. Daraus entspringt ein Eindruck, dass der Professor zu Michael näher als der Richter hatte, was im Buch umgekehrt dargestellt wird und der Professor keine bedeutende Rolle gespielt hat.

Hanna wird im Film sanfter interpretiert. Wegen der fehlenden Szene im Hotel, wo es zum ersten Mal scheint, dass Hanna eine Analphabetin ist, sieht der Zuschauer Hannas Brutalität nicht, wenn sie Michael wegen dem Zettel verletzt. Weiter erfährt der Leser in dieser Passage, dass Hanna auch weinen kann, was im Film nicht erscheint, und deswegen kann dieser Charakterzug dem Zuschauer nicht vermittelt werden. Wie schon erwähnt wurde, konnte Hannas Benehmen zeitweise mütterlich wirken. Der Grund dafür war die Szene, wo Michael aus ihrem Bett geworfen wurde, weil er seine Schule geschwänzt hat. Wegen des Weglassens dieser Szene erfährt der Zuschauer die genannte Tatsache nicht. Genauso wurde nicht verfilmt, als Michael nach Hannas Vergangenheit gefragt hat, und wie ausweichend sie geantwortet hat. Wieder fehlt der Eindruck, dass Hanna etwas verschwiegen hat, dass sie ein Geheimnis in sich verborgen hat. Ihre Darstellung im Film ist nicht komplett, was dem Zuschauer das Verständnis ihres komplexen Charakters erschwert.

3.2.2 Veränderte oder neuverfilmte Passagen

Man sollte gleich am Anfang beginnen, wo sich die „Eröffnungseinstellung“¹⁴⁵ im Jahr 1995 abspielt und erst dann gerät der Zuschauer ins Jahr 1957. Im Buch fängt der Ich-Erzähler im Jahr 1957 an.

Eine weitere Ungenauigkeit betrifft Michaels Krankheit, die nicht als Gelbsucht, sondern als Scharlach diagnostiziert wurde.

Im Buch verlangt Hanna Michaels Vorlesen, nachdem er nur mit einem Wort seine Schule erwähnt, wobei im Film Michael von sich selbst anfängt vorzulesen und erst dann wurde Hannas Wunsch, ihr vorzulesen, ausgesprochen.

Während des Fahrradausflugs erscheint im Film eine neue Passage, wo Hanna und Michael eine Pause in der Kneipe machen, und Hanna wegen ihrem Analphabetismus nichts zum Essen aussuchen kann. Das ist der zweite fehlende Beweis über ihr Handicap. Was neu verfilm wurde, ist die Aufnahme, wo Hanna in einer Kirche sitzt und einen Chor anhört. Ihr Weinen wurde von Michael beobachtet und in seinen Augen kann der Zuschauer lesen, wie tief seine Liebe zu Hanna ist. Im Film, beim Baden im See, schreibt Michael ein Gedicht für Hanna, das zwar im Buch aufgeschrieben ist, aber dem Zuschauer bleibt es verborgen.

Hannas Beförderung wurde im Buch erst zu der Zeit mitgeteilt, als sie verschwunden ist und von Michael bei ihrem Vorgesetzten gesucht wurde, wobei im Film Hanna persönlich von ihrem Vorgesetzten auf dem Bahnhof befördert wird.

Im Film erfährt der Zuschauer die Namen der Städte, wo sich konkrete Handlungen abspielen. Im Jahr 1957 ist die Handlung in Berlin, und im Jahr 1966, als Michael Jura zu studieren begonnen hat, in Heidelberg angesetzt. Die

¹⁴⁵ Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 193.

Namen werden im Buch nicht erwähnt und man kann nur deduzieren, wo die Szenen sich abspielen.

Beim Prozess wurde ein Zeitpunkt beschrieben, als Hanna Michael direkt angeschaut hat. Die ganze Zeit hat sie von seiner Anwesenheit gewusst. Im Film hat Hanna höchstwahrscheinlich Michaels Vorhandensein nicht registriert.

Martha ist ein Charakter, der im Buch gar nicht auftritt. Sie ist eine Studentin, die mit Michael das KZ-Seminar besucht. Michael verbringt mit Martha eine Nacht, aber eines tieferen Gefühls ist er nicht fähig und willig.

Im Film trifft man Michaels Mutter noch einmal in ihrer Wohnung, wohin Michael zum Mittagessen eingeladen wurde, was im Buch nicht steht. Im Gespräch teilt Michael mit, dass er sich von Gertrud hat scheiden lassen. Hier wurde Gertrud, die Mutter von Julia, das erste und letzte Mal erwähnt.

Im Film fehlt die Szene, wo Michael auf eine Skihütte mit anderen Studenten fährt. Weiter wurde das Begräbnis des Professors und folgende Treffen mit damaligen Studenten nicht verfilmt. Im Film verlässt der Professor den Zuseher nach dem Prozess.

Als Hanna entlassen werden sollte, hat sie mit Michael noch einmal telefoniert. Auch dieses Telefonat erscheint im Film nicht.

Im dritten Teil im Buch trifft Michael Hanna draußen im Park, um ihr zu sagen, dass er sie in einer Woche abholt, aber im Film wartet Hanna in der Gefängniskantine, was der Zuschauer als degradierend verstehen kann, dass so ein bedeutender Moment in der Kantine situiert wurde.

Im Buch besucht Michael nach Hannas Selbstmord die Krankenstation, um Hannas Körper zu sehen. Auch diese unangenehme Situation wurde im Film wegelassen.

Obwohl im Buch Michaels Tochter Julie nur kurz erwähnt wurde, begleitet sie im Film Michael durch die ganze Linie der Hauptrahmenhandlung - am Anfang der Geschichte als erwachsene Frau, aber als sich die Geschichte in der Vergangenheit entwickelt, auch als ein kleines Kind. Julie, als Erwachsene, begleitet im Film seinen Vater in der Schlusssaufnahme, wo sie mit zum Hannas Grab genommen wurde, damit ihr Michael seine Geschichte erzählen konnte.

3.2.3 Nichtverfilmte Passagen

Die Botschaft, die der Leser aus dem Buch mitnimmt, ist die Frage des Generationskonflikts und der Kollektivschuld. Sie wurde durch die Beichte des Ich-Erzählers realisiert, aber im Film wurde eine solche Beichte mit keinen Mitteln realisiert und mit diesem Moment verliert der Zuschauer die Möglichkeit, die Nachricht des Buches zu verstehen.

Im Film wurde die Szene, wo Michael den Namen von Hanna festzustellen versucht, nicht realisiert. Hanna hat auch nie nach Michaels Alter gefragt. Sein Alter wurde erst beim Arztbesuch erwähnt, als der Arzt fragte wegen seiner Krankheit. Wie schon geschrieben wurde, erscheint eine sehr wichtige Szene im Film nicht, und zwar der erste Streit im Hotel wegen dem verlorenen Zettel.

Weiter wurde Hannas Besuch bei Michael, und seine Schritte, die er unternehmen musste, um eine freie Wohnung haben zu können, nicht verfilmt. Unter diesen Schritten versteht man die Bestechung seiner Schwester, die für ihre Abwesenheit neue Kleidung verlangt hat.

Ein sehr wichtiger Moment, der nur im Buch zu finden ist, ist die Erscheinung von Hanna im Schwimmbad, was dann das Motiv für Michael war, wieder zu ihr nach Hause zu gehen. Im Film kehrt Michael zurück, weil er ein schlechtes Gewissen nach ihrem Streit hatte und nicht, weil er sie gesehen hat.

Im Film sieht der Zuschauer den Dialog nicht, als Hanna und Michael zusammen Kosenamen füreinander ausdenken, und ihr Theaterbesuch bleibt dem Zuseher auch verborgen.

Sophie tritt im Buch als ein wichtiger Charakter auf, der aber im Film keine so große Rolle spielt. Im Film erscheint der Dialog zwischen Sophie und Michael, wo sie Michaels Geheimnis entdecken möchte, nicht. Auch ihre Krankheit und die gemeinsame Nacht mit Michael wurden nicht verfilmt.

Was die Frauen betrifft, die in Michaels Leben eine Rolle gespielt haben, treten sie im Film gar nicht auf. Dem Zuschauer ist es auch nicht klar, wie viele Freundinnen er hatte. Auf der anderen Seite wurden im Buch seine Beziehungsprobleme und ihre Gründe gehörig interpretiert. In diesem Bereich verweigert der Film dem Zuschauer wieder eine wichtige und abgerundete Erkenntnis der Situation, was für ein großes Problem es für Michael war, eine passende Frau, nach seiner schlechten Erfahrung mit Hanna, zu finden.

Der Fahrer, der Michael zum Struthof ins Elsaß gefahren hat, erscheint im Film nicht. Mit seiner Abwesenheit konnte sich auch Michaels Begegnung mit einem Akteur aus dem Zweiten Weltkrieg nicht realisieren, was als ein kleines Paradox bezeichnet werden kann. Michael ist doch ins KZ-Lager gefahren, um die Zeit des Krieges zu verstehen. Warum wurde ihm eine solche Erfahrung mit einem Offizier verweigert?

Im Buch sucht Michael eine Unterkunft nach dem Besuch des KZ-Lagers, wo er im Gasthaus mit unangenehmer Gesellschaft konfrontiert wird. Auch diesen Moment findet man im Film nicht. Diese Situation ist aber bedeutungslos und ihr Weglassen hat keine markanten Folgen.

Beim Lesen über den Prozess konnte der Leser erwarten und hoffen, dass Michael Hanna aufsucht, um mit ihr zu sprechen. Im Buch tritt dieser Umstand nicht ein, aber im Film erscheint dieser Moment schon, obwohl Michael es nicht schafft, direkt mit Hanna zu sprechen. Diese Handlung wird für richtig gehalten und nur seine Mühe und der Wille zu ihr zu gehen, wird von dem Zuschauer hochgeschätzt.

4. Schluss

Das Ziel dieser Bachelorarbeit wurde erfüllt und die Interpretation der Unterschiede zwischen dem Buch und dem Film wurde ausführlich vorgestellt.

Nach der ausführlichen Buch- und Filminterpretation können die Ergebnisse zusammengefasst werden. Jedes Buch, das als Vorlage für ein Film benützt wird, muss bestimmte Modifikationen durchlaufen. Auch in diesem Fall ist die Situation nicht anders.

Im Film entstanden viele Szenen, die dem Zuseher inkomplette Informationen geliefert haben. Durch fehlende Passagen wurde das ganze Verständnis dem Zuseher vorenthalten. Vor allem, wenn die nichtverfilmten Passagen mit einem Charakter im Buch ganz eng zusammenhängen, kann hier seine abgerundete und komplette Persönlichkeit nicht verstanden werden und auch ihre Interpretation, in diesem Fall, muss gesetzmäßig irreführend sein. Diese Ungenauigkeiten betreffen vor allem Hanna und Michaels Vater, wo konkrete Szenen ausgelassen wurden, die im Buch für wichtig gehalten werden, und von denen der Vorleser ausgegangen ist. Genauso Michaels Persönlichkeit wurde im Film wegen den fehlenden Situationen vereinfacht, in denen er mit anderen Frauen zu leben versuchte, aber wegen Hannas Einfluss er sein Leben nie vollwertig leben konnte.

Durch die benützte formale Methode wurde bestätigt, dass der Film eine sehr gute Darstellung der Szenen anbietet, wo Kameraaufnahme, Kamerafahrten, Schuss-Gegenschuss-Verfahren und die geschaffene Atmosphäre sehr tiefe Emotionen wecken, die im Buch nicht so markant empfunden werden.

Das Buch bietet eine ausführliche Interpretation an, sowohl von den Hauptfiguren und ihren inneren Monologen, als auch von der detailliert beschriebenen Umgebung. Im Buch versteht der Leser den ganzen Kontext besser als der Zuschauer des Films. Die Botschaft dieser Geschichte ist dem Leser deutlich. Es handelt sich um einen Generationskonflikt, um eine Kollektivschuld, die im Buch ganz eindeutig als Leitthema bezeichnet wird. Im

Film wurde diese Problematik, wenn überhaupt, geringfügig dargestellt, was als großes Negativum bezeichnet werden kann. Der Film wirkt eher wie ein Dokument über den Zweiten Weltkrieg, über die Nachkriegszeit, ohne deutenden Richtungen, denen der Zuschauer folgen sollte, um die Botschaft verstehen zu können. Der Film zeigt ihm die richtige Richtung nicht. Der Zuschauer wird nicht dazu gezwungen, seine Meinung über die genannte Kollektivschuld und den Generationskonflikt zu äußern, weil ihm nicht klar sein kann, was von ihm überhaupt verlangt wird. Dies sollte als der größte Nachteil des Filmes bezeichnet werden.

5. Resümee

Tato bakalářská práce se zabývá porovnáním románu „Předčítač“ od Bernharda Schlinka se stejnojmenným filmem od režiséra Stephena Daldryho. Román se skládá ze tří částí, které reprezentují tři životní etapy vypravěče. Všechny tyto etapy jsou zfilmované a na základě literární předlohy jsou pozorovány rozdílnosti mezi knižním a filmovým zpracováním. Základním téžistěm románu je vztah mezi hlavními postavami a otázka kolektivní viny rodičovské generace v poválečném období. Ztvárnění tohoto téžistě společně s interpretací ostatních protagonistů a celkové atmosféry v románu bylo podrobně interpretováno a na základě nepřesností, které se objevili ve filmovém zpracování, bylo provedeno porovnání. Získané poznatky z obou verzí byly doloženy konkrétními scénami a situacemi, kde jsou nedostatky zřejmé.

6. Literaturverzeichnis

6.1 Primärlektüre und Film

Schlink, Bernhard. 1995. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag.

Film: Daldry, Stephen. *The Reader*. 2008.

6.2 Sekundärlektüre

Beicken, Peter. 2004. *Wie interpretiert man einen Film?* Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Köster, Juliane. 2000. *Der Vorleser / interpretiert von Juliane Köster*. München: Oldenbourg Schulbuchverlag.

Schlink, Bernhard. 1995. *Předčítač*. Edice deníku LIDOVÉ NOVINY: Světová literatura. Übersetzung: Kafka, Tomáš.

6.3 Internetquellen

<www.hundertachtzehn.com/603/kritik-der-vorleser-der-film.html>
letzter Zugriff: 8.4.2012.

„*Herr Schlink, ist „Der Vorleser“ Geschichte?*“

<www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/im-gespraech-bernhard-schlink-herr-schlink-ist-der-vorleser-geschichte-1100720.html> letzter Zugriff: 20. 3. 2012.

<<http://de.wikipedia.org/wiki/Siemens>> letzter Zugriff: 23. 3. 2012.